

Eduardo Segura: *Mitopoeia y Mitología. Reflexiones Bajo la Luz Refractada.*

Vitoria: Portal Editions, 2008, xxxiv + 333 pp.,
Paperback

Mit dieser Aufsatzsammlung beginnt der neu gegründete spanische Verlag Portal Editiones sein Verlagsprogramm, das u.a. der Auseinandersetzung mit den Inklings und verwandten Autoren, aber auch der Publikation von Originaltexten dieser Art gewidmet ist. Die insgesamt 14 Beiträge dokumentieren die wissenschaftliche Auseinandersetzung Eduardo Seguras mit J.R.R. Tolkien der letzten Jahre. Die meisten sind schon an anderen Orten publiziert worden, nun aber gesammelt (und leichter) zugänglich.

Sein Anliegen ist es, die These zu erläutern, Tolkien sei ein Mythopoet (im Sinne seines Gedichts *Mythopoeia*) gewesen, und dem Leser dabei zu helfen, die ästhetischen, philosophischen und literarischen Schlüssel zu verstehen, die die außerordentliche Anziehungskraft der Tolkien'schen Zweitschöpfung begründen. Dieser eher einführende Charakter der ursprünglichen Aufsätze und Vorträge entstammt auch den Entstehungsbedingungen, da die meisten für ein breiteres Publikum verfasst wurden. Dementsprechend diskutiert Segura weniger verschiedene Positionen der Sekundärliteratur zu den behandelten Oberthemen, sondern stellt Tolkiens Überlegungen (vor allem in *Mythopoeia* und *On Fairy-Stories*) in den Vordergrund; beim theoretischen Hintergrund verweist er zudem des Öfteren auf G.K. Chesterton, C.S. Lewis und O. Barfield.

Gerahmt von einer Einführung und einem Nachwort teilen sich die Beiträge der Sammlung in folgende Themenbereiche auf, jeder mit einer speziell für diesen Band verfassten Einleitung:

Zunächst widmet sich Segura dem Charakter von Erzählungen und besonders von Märchen, wobei er zunächst den Leser bzw. Adressaten der Werke Tolkiens in den Blick nimmt (inklusive der hierfür bedeutenden Frage der Verbindung zwischen Realität und möglichen Welten) und anschließend die Positionen Tolkiens und Chestertons zu Märchen skizziert.

Im zweiten Teil behandeln vier Artikel die von Segura in Anlehnung an Tolkien ›Mythopoeia‹ genannte Kunst, Geschichten zu erzählen. Darunter fallen Überlegungen zur schöpferischen Vorstellungskraft, Tolkiens Umgang mit Worten bzw. sein Charakter als Philologe (!), eine ausführliche Reflexion über Wörter und die Verbindung von Leben und Erzählungen anhand des Gedichts *Mythopoeia* sowie über die Verbindung von Wahrheit, Mythos und Welt.

Der nächste Teil setzt sich mit der zweitschöpferischen Praxis Tolkiens auseinander, d.h. mit einzelnen Werken. Sehr ausführlich (allerdings nicht ganz so wie in seiner in *Hither Shore 3* besprochenen Dissertation) bespricht er

die Entwicklung der Erzählerstimme Tolkiens vom *Hobbit* bis zum *Lord of the Rings*; dann die Bedeutung der Freundschaft jenseits aller Hoffnung im *Lord of the Rings*; ferner führt er in die *Unfinished Tales* ein; schließlich nähert er sich angesichts der Fragen der Ästhetik und der Gabe in *Leaf by Niggle* der Poetik (nicht Poesie!) Tolkiens an.

Der letzte Teil ist mit vier Beiträgen der cinematographischen Umsetzung bzw. Adaption des Tolkien'schen Werkes durch Peter Jackson gewidmet: Segura zeigt sehr deutlich die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten eines solchen Unterfangens (besonders in der Postmoderne) auf und bemüht hierfür das Konzept der Transposition. Auf diese Weise kann er Kritik an den Filmen relativieren, ohne deswegen seine Kritik z.B. an den Figurenzeichnungen zu verschweigen.

Der Epilog ist insofern bemerkenswert, als Segura hier erläutert, inwiefern diese Aufsatzsammlung eine Etappe seines intellektuellen Werdegangs abschließt und welchen Themen er sich in Zukunft zuwenden will: zum einen einer tieferen Auseinandersetzung mit der Philosophie der Kunst auf der Basis der Poetik Tolkiens und zum anderen der Untersuchung einiger bislang in der Literaturgeschichte und komparativen Literaturwissenschaft kaum beachteter Aspekte des Lebens und Werkes einiger Autoren der Inklings.

Segura bietet mit dieser Aufsatzsammlung eine gut lesbare und sehr hilfreiche Einführung in Tolkiens Werk und in seinen Charakter als Mythopoet. Gleichwohl er damit kein völliges Neuland betritt (dies aber im Blick auf den einführenden Charakter der Beiträge auch gar nicht beansprucht), zeugen seine Ausführungen von einem hohen Verständnis des besonderen Charakters des Schaffens Tolkiens und können daher auch jenen Lesern empfohlen werden, die sich schon länger mit ebendiesen Fragen beschäftigt haben.

Thomas Fornet-Ponse